

## ***Mechina: Einführung in die rabbinische Literatur*** **Glossar IV**

### Exegetische Regeln – Hermeneutik

Die sich in den so genannten Auslegungsregeln (= *Middot*, מידות/מדות) herauskristallisierte „Methodik“ der Bibelauslegung in tannaitischer Zeit geht unter anderem mit der Bemühung einher, den biblischen Text zu erweitern. Die festgesetzten „Regeln“ umfassen dabei jedoch nicht die Gesamtheit und Komplexität der überlieferten hermeneutischen Auslegungsweisen der Rabbinen. In der Anwendung der Auslegungsregeln ist zwischen Halacha und Aggada zu unterscheiden: Es kann im Allgemeinen davon ausgegangen werden, dass die halachische Bibelauslegung eine bereits vorher feststehende Halacha biblisch begründet und stützt. Aggadische Auslegungen sind demgegenüber meist weniger traditionsgebunden; wenn sie auch zeitgebundene Polemik und Tendenzen verarbeiten.

In der rabbinischen Literatur wurden verschiedene Listen von Auslegungsregeln zusammengestellt, die bestimmten Autoritäten zugeschrieben wurden. Zentral sind dabei die Hillel zugeschriebenen sieben hermeneutischen Middot, deren Kenntnis und/oder Anwendung jedoch weiter zurückliegt. Dass die Anwendung dieser Regeln gewissen Widerständen (konservativerer Kräfte) ausgesetzt war, lässt sich unter anderem aus der Erzählung über die Frage, ob man das Pessachopfer am 14. Nissan darbringen kann, wenn dieser Tag auf einen Shabbat fällt, ableiten. In dieser in der Tosefta, dem Babli und dem Yerushalmi (tPes 4,13f.; bPes 66a; yPes 6,1 33a) parallel mit Abweichungen tradierten Geschichte vom Aufstieg Hillels (der führenden aus Babylonien nach Palästina eingewanderten Autorität um die Zeitenwende) zum *Nasi* (= Fürst, Patriarch) steht der Berufung auf die Weitergabe der (mündlichen) Traditionen durch das Hörensagen (שמיעה) die Anwendung der hermeneutischen Regeln durch Hillel gegenüber. Ob diese Erzählung dabei in direkter Abhängigkeit zur Zuschreibung der sieben Auslegungsregeln nach Hillel steht, kann nicht entschieden werden.

***Die Sieben Regeln Hillels*** (mit Unterschieden jeweils in tSan 7,11; Sifra, Einleitung (Finkelstein, 9f.) und Abot de Rabbi Natan [=ARN] A<sub>37</sub>):

1. *Qal wa-chomer* (קל וחומר), ist der Schluss vom Leichterem (dem minder Bedeutenden) auf das Schwerere (Bedeutendere) oder umgekehrt.
2. *Gezera shawa* (גזירה שוה = „gleiche Satzungen“), ist die Wortanalogie: Eine mit einem Wort/Wörtern an einer Stelle der Bibel verbundene Konzeption wird auf eine andere Bibelstelle übertragen, wo sich das Wort/die Wörter wieder findet.
3. *Binjan ab mi-katub echad* (בנין אב מכתוב אחד = „Gründung einer Familie aus einem Schrittvorsatz“), wird auf eine Anzahl inhaltlich verwandter biblischer Stellen eine sich nur bei einer Stelle vorzufindenden näheren Bezeichnung angewendet.
4. *Binjan ab mi-shne ketubim* (בנין אב משני כתובים), ist eine Ableitung, wenn sie auf zwei (oder mehreren) Bibelstellen beruht.
5. *Kelal u-ferat u-ferat u-kelal* (כלל ופרט ופרט וכלל = „Allgemeines und Besonderes, Besonderes und Allgemeines“).
6. *Ke-jotse bo be-maqom acher* (כי יוצא בו במקום אחר = „dem Ähnliches an einer anderen Stelle“), als erweiterter Analogieschluss.
7. *Dabar ha-lamed me-injano* (דבר הלמד מעניינו) = „der Schluss aus dem Kontext“.

Weitere Auflistungen (teilweise dieselben Middot oder Ableitungen der sieben hillelitischen Middot sowie andere Regeln) sind in den ***dreizehn Middot von R. Jishmael*** und den ***zweiunddreißig Middot nach R. Eliezer b. Jose ha-Gelili*** aufgelistet.

(Einführende Literatur mit Textbeispielen: G. Stemmerger, *Einleitung in Talmud und Midrash*, München 1992, S. 25-40; Ch. Dohmen, G. Stemmerger, *Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments*, Stuttgart-Berlin-Köln, 1996, S. 75-108; M. Mielziner, *Introduction to the Talmud*, New York <sup>3</sup>1924, S. 117-189).